

Der steinerne Wächter vom Lochergut

Riesenvogel Ein imposanter Adler thront seit über hundert Jahren auf einem Haus im Herzen Zürichs. Die Dachfigur ist Teil einer ungewöhnlichen Inszenierung.

Martin Huber (Text) und Jonathan Labusch (Fotos)

Wachsam und kampfeslustig – so wirkt der steinerne Riesenvogel, der vom Dachrand des Hauses an der Ecke Sihlfeld-/Bertastrasse auf die darunter liegende Kreuzung späht. Die gegen zwei Meter grosse Adlerfigur steht auf einem Mauervorsprung des auffälligen Wohn- und Geschäftshauses Bertastrasse 1, eines Gebäudes mit verschnörkelter Fassade, Türmchen und Erkern direkt gegenüber der städtischen Wohnsiedlung Lochergut.

Von der Tramhaltestelle Lochergut aus ist die Dachskulptur gut zu sehen. Der düster wirkende Vogel erinnert wahlweise an die Adlerstatue auf dem Simplonpass – oder an Szenen aus Batman-Filmen, in denen der Superheld von einem Dachvorsprung aus über die fiktive Grossstadt Gotham City blickt – fast wie der Adler über sein Revier beim Lochergut.

Haus unter Denkmalschutz

Das Haus mit dem Adler stammt aus dem Jahr 1910. Es ist Teil der vom Zumiker Architekten Robert Hardmeier (1874–1958) zwischen 1908 und 1911 errichteten Wohn- und Geschäftshausüberbauung an der Ecke Sihlfeld- und Bertastrasse. «Die historischen Fassaden sind mit romanischen Bauformen geschmückt. Die mit Adler und Türmchen bekrönten Erker betonen die Ecksituation des markanten Kopfbaus», heisst es auf einer kleinen blauen Tafel an der Hauswand der Bertastrasse 1.

Das Gebäude steht seit 1990 unter Denkmalschutz. Dieser umfasst auch die Fassade und den Raubvogel auf dem Dach, wie Anatole Fleck, Sprecher des Amts für Städtebau, auf Anfrage sagt. Mit der Wohn- und Geschäftshausüberbauung Bertastrasse/Sihlfeldstrasse wollte Architekt Hardmeier seine Vielseitigkeit und sein architektonisches Können unter Beweis stellen, wie es im Bericht der Denkmalpflege heisst. «Dazu schuf er anhand der Überbauung ein monumentales Musterbuch, das die verschiedenen Baustile öffentlich zur Schau stellen sollte. Zum Einsatz kam ein Stilpluralismus von ägyptisch, römisch, romanisch und gotisch bis hin zum Barock und Jugendstil.»



Alles im Blick – auch die städtische Wohnsiedlung Lochergut: Adler an der Bertastrasse 1 an der Grenze von Aussersihl und Wiedikon.



Die Adler-Statue hoch über der Kreuzung Sihlfeld-/Badener-/Bertastrasse.

Der Häuserkomplex inszeniert sich als «Gesamtkunstwerk mit dem Anspruch, Architektur und baukünstlerischen Schmuck zu vereinen», schreibt die Denkmalpflege weiter.

Der Baustil Hardmeiers sei in Zürich «nicht nur originell, sondern in dieser Form einzigartig», sagt Anatole Fleck. Leider seien

die an seiner Inszenierung beteiligten Bildhauer nicht mehr namentlich bekannt.

Kosten trieben Bank in Ruin

Doch der aufwendige Baustil samt neuartigen Doppelverglasungen und Badezimmern in den Wohnungen trieb die Baukosten derart in die Höhe, dass die Rechnung für Hardmeier kommerziell nicht aufging. Der Erste Weltkrieg verschlechterte die Situation zusätzlich. Schliesslich war die ambitionierte Überbauung, die teilweise bis 1918 leer stand, auch dafür verantwortlich, dass die kreditgebende Leih- und Sparkasse Steckborn 1918 in Konkurs ging.

Der Adler auf dem Dach sorgte schon verschiedentlich für erstaunte bis bewundernde Reaktionen, wie es bei der Hauseigentümerin auf Anfrage heisst. Man werde hin und wieder gefragt, was es mit der Figur genau auf sich habe, sagt ein Vertreter der Eigentümerin. Eine definitive

Antwort habe er nicht, er vermutete, dass der Bauherr den Adler primär aus dekorativen oder repräsentativen Gründen auf seinem Haus platziert habe.

Aber auch die symbolische Bedeutung könnte eine Rolle gespielt haben. Womöglich soll der «König der Lüfte», ein Symbol für Stärke, Mut und Wachsamkeit, den Häuserkomplex schützen und Schaden abwenden. Die Figur wirke jedenfalls «wie ein Wächter, der genau schaut, dass auf der Strassenkreuzung unter ihm nichts passiert», sagt der Vertreter der Hauseigentümerin.

Als Symbol der Wachsamkeit gilt übrigens auch die neun Meter hohe steinerne Adlerstatue auf dem Simplonpass, die Soldaten der Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg errichteten.

Bedeutung in der Antike

Laut der städtischen Denkmalpflege dürfte es sich beim Adler von der Bertastrasse um eine allegorische Darstellung handeln.

In der griechisch-römischen Antike sei Raubvögeln eine besondere Bedeutung zugemessen worden. Der Adler war etwa Zeus und Jupiter zugeordnet und galt als Symbol für Stärke und Macht. Später fand der Adler Eingang in die Wappen zahlreicher Geschlechter und Länder.

Auch bei Mieterinnen und Mietern der Bertastrasse 1 ist der Riesenvogel auf dem Dach immer mal wieder ein Thema, wie Katja Blöchliger von der im Haus eingemieteten Kommunikationsagentur Berta Kommunikation sagt. Viele wunderten sich über den Adler, zumal dieser ja keinen direkten Bezug zur Stadt Zürich oder zu einem Strassenamen in der Nähe habe.

Und scherzhaft weist sie darauf hin, dass der Adler auch als Landeplatz für Tauben diene: «Vielleicht freuen sie sich, dem steinernen Kollegen ganz frech auf den Kopf zu machen und ihm mal so richtig zu zeigen, wer die Herrinnen der Lüfte sind.»

Wieder ein Pascha für die Orang-Utans

Zoo Zürich Seit Februar war das Orang-Utan-Gehege des Zoos Zürich eine reine Frauen-WG. Bis gestern Montag. Der 12-jährige Awang ist eingezogen und wird versuchen, sich gegen die sechs Ladys zu behaupten.

Im Februar dieses Jahres erkrankte der bisherige Pascha Djarius unerwartet schwer und musste kurz danach eingeschläfert werden. Er war 29 Jahre alt, also erst im mittleren Orang-Utan-Alter. In der Wildnis werden sie oft 50 Jahre alt, in Zoos noch ein paar Jahre älter. Der Zoo hat daraufhin beim Europäischen Erhaltungszuchtprogramm angefragt, ob man ihm ein neues Männchen zuweisen könne.

Bereits Ende April ist Awang nach Zürich gekommen, wie der Zoo gestern mitteilte. Die erste Zeit hat das Orang-Utan-Männchen in Quarantäne im Hintergrund verbracht. Seit gestern lebt es mit der Gruppe zusammen.

Awang ist in der Zoom-Erlebniswelt in Gelsenkirchen aufgewachsen und hat dort angefangen, sich dominant zu gebärden. Deshalb war es an der Zeit für ihn, seine bisherige Gruppe zu verlassen und sich ein eigenes Harem zu suchen.

Auf Bildern schaut er ziemlich verträumt in die Welt. Es wird sich zeigen, ob er mit der Masche bei einer Artgenossin im Zürcher Orang-Utan-Gehege landen kann. Das Kennenlernen der neuen Weibchen verlaufe sehr gut, vermeldet der Zoo. «Das lässt auf eine positive Zukunft hoffen.»



Awang ist ab sofort im Orang-Utan-Gehege zu beobachten.

Foto: Enzo Franchini (Zoo Zürich)

Schön wäre es, nicht nur für die Zoobesucherinnen und Zoobesucher, sondern auch für den Artenschutz. Denn die Sumatra-Orang-Utans sind vom Aussterben bedroht. Der Zoo Zürich setzt sich deshalb seit 2007 für ihren Schutz auf Sumatra ein. Zusammen mit der Stiftung Paneco betreibt er vor Ort eine Auffang- und Pflegestation. Sie konnte schon mehr als 300 Orang-Utans ermöglichen, in die Wildnis zurückzukehren. (net)

Hangrutsch im Hirzel, überschwemmte Ufer und tote Störche

Dauerregen Die heftigen Regenfälle haben im Kanton Zürich ihre Spuren hinterlassen.

Braunes Schlammwasser plätschert auf die Zugerstrasse im Hirzel. Mitten auf der Fahrbahn liegt ein Hügel aus Matsch, Bäumen und Geröll. Am Hang darüber klafft ein Loch. Aufgrund der heftigen Regenfälle der letzten Tage kam es hier am Montagmorgen, kurz vor 7 Uhr, zum Erdbeben. Die wichtige Verbindungsstrasse zwischen Sihlbrugg und Wädenswil wurde deshalb gesperrt, der Verkehr grossräumig umgeleitet.

Verletzt wurde beim Vorfall niemand, aber auf dem Strassenabschnitt Richtung Sihlbrugg

stand am Montagmorgen ein halbes Dutzend Lastwagen. Für sie gab es auf der relativ engen Strecke keine Möglichkeit zu wenden. Erst kurz vor 11 Uhr hatten die Einsatzkräfte eine Fahrbahn so weit freigeräumt, dass die Lastwagenfahrer ihre Reise fortsetzen konnten.

Schadenssumme von zwei Millionen Franken

Die Zürcher Feuerwehren stehen seit letztem Freitagmorgen im Grosseinsatz. Sie haben bereits weit über 450 Einsätze geleistet, wie gestern Nachmittag die Si-

cherheitsdirektion meldete. Besonders betroffen waren im Kanton Zürich die Bezirke Affoltern, Dietikon, Zürich, Horgen, Meilen, Uster, Winterthur, Pfäffikon und Hinwil. Bei der Gebäudeversicherung sind bis gestern Morgen um 10 Uhr über sechzig Schadenmeldungen aufgrund der starken Regenfälle in den vergangenen Tagen eingegangen. Sie geht momentan von einer Schadenssumme von rund zwei Millionen Franken aus.

Eine Rutschung ereignete sich auch auf der Albiskrete. In der Nähe des Restaurants Albishorn

geriet ein Stück des beliebten Wanderwegs in Bewegung. Davon zeugt ein mehrere Meter langer Riss im Boden. Vom Restaurant in Richtung Zürich ist der bewaldete Wanderweg deshalb auf einem rund 700 Meter langen Abschnitt gesperrt. Eine Umleitung ist ausgeschildert.

Die hohen Niederschlagsmengen wurden auch an den Ufern des Zürichsees deutlich: Er liegt zurzeit fast 40 Zentimeter höher als üblicherweise zu diesem Zeitpunkt im Jahr. Beim Seesplatz Wädenswil etwa ging die Ufermauer deswegen fast flies-

send in den Zürichsee über. In Stäfa wurde das Hafengelände vorsorglich mit einem orangen Schlauchdamm geschützt.

Auch manche Tiere hatten mit den Regenfällen der letzten Tage zu kämpfen. So seien am Lützelsee in Hombrechtikon 20 von total 30 Jungstörchen gestorben, sagt Sandra Jost vom Ornithologischen Verein Hombrechtikon. «Das Problem war die Dauernässe in den Nestern.» Das Gefieder habe nie vollständig trocknen können. Der Storchennachwuchs war deshalb stark unterkühlt und geschwächt. (red)

Zürcher Kletterer verunglückt tödlich

Tessin Ein 31-jähriger Kletterer ist am Samstag in Ponte Brolla bei Locarno abgestürzt und dabei ums Leben gekommen. Er war nach einem Klettertag mit Bekannten als vermisst gemeldet worden. Bei der Suche seien die Rettungskräfte im Gebiet Quarzader um 21.45 Uhr in einer Felswand auf den leblosen Körper gestossen, teilte die Kantonspolizei mit. Nach ersten Erkenntnissen war der Mann mit Wohnsitz im Kanton Zürich abgestürzt, als er auf einem Weg zurückging. (SDA)